

#diesejungeneleute

Altersdiskriminierung von jungen Erwachsenen erforschen

Text: Rebecca Such



Prof. Dr. Claudia Buengeler und Christoph Daldrop | Fotos: Sabrina Harrsen

Im Seminar von Professorin Claudia Buengeler und Christoph Daldrop sammeln BWL-Studierende erste empirische Erfahrungen. Dabei setzen sich die Studierenden mit Führungsfragen in Unternehmen auseinander und werden selbst zu Forschenden, indem sie Hypothesen aufstellen und diese empirisch testen.

Motiviert, kreativ, aber unerfahren und naiv – das sind nur einige der Attribute, die Studierende im Forschungsseminar #diesejungeneleute jüngeren Menschen zuschreiben. Während die ersten Attribute schmeichelhaft erscheinen, decken sich vor allem die letzteren nicht mit den Idealvorstellungen von Führungskräften in der Wirtschaft. Genau diese Altersdiskriminierung wollten BWL-Professorin Claudia Buengeler und ihr wissenschaftlicher Mitarbeiter Christoph Daldrop Studierende im Sommersemester 2020 untersuchen lassen. Statt eines reinen Literaturstudiums wurden die Studierenden dabei selbst aktiv und durften einmal den ganzen Forschungskreislauf durchlaufen. „Der Hashtag #diesejungeneleute kommt ursprünglich aus der Politik und thematisiert Altersdiskriminierung von jungen Erwachsenen in Führungspositionen. Das Problem ist aber auch in Unternehmen relevant“, erklärt Christoph Daldrop die Wichtigkeit des Themas. Er ist Mitarbeiter im Institut für Betriebswirtschaftslehre und promoviert zu solchen Fragestellungen. In der Kombination von Untersuchungsgegenstand und Methode sehen die beiden Seminarleitenden den Gewinn und betonen, wie wichtig die Ganzheitlichkeit der Aufgabe für Motivation und Wissenserwerb ist.

Das Ziel des Seminars

Für die BWL-Masterstudierenden ergibt sich so noch vor ihrer Masterarbeit die Möglichkeit zum empirischen Arbeiten. „Das Ziel des Seminars ist es nicht, dass alle eine akademische Laufbahn einschlagen“, so Claudia Buengeler. „Aber wir wollen unsere Studieren-

den sensibilisieren. Denn wenn sie hinterher in Unternehmen arbeiten und Studien lesen, sollen die natürlich richtig interpretiert werden und zu einer verbesserten Entscheidungsfindung beitragen.“ Professorin Buengeler folgt in Forschung und Lehre dem Ansatz des evidenzbasierten Managements, der sich auf empirische Ergebnisse als Entscheidungsgrundlage für Führungsprobleme stützt.

Spielraum im Forschungsprozess

Damit genug Zeit für den Forschungsprozess und die didaktisch nötigen Zwischenschritte bleibt, begann das Seminar bereits im Februar. In der Kick-off-Session fanden sich die acht Studierenden in Zweiergruppen zusammen und bekamen jeweils einen Teiluntersuchungsbereich zugeteilt. „Die Themen waren zwar vorgegeben, aber dadurch, dass die Studierenden eigene Hypothesen theoretisch ableiteten, gab es viel Entwicklungsspielraum“, so Christoph Daldrop. Alle weiteren Treffen standen unter der Überschrift des aktuellen Schritts im Forschungsprozess, von der theoretischen Herleitung von Hypothesen über Datensammlung und -auswertung bis hin zur Diskussion und Präsentation der Ergebnisse. In den Sitzungen bekamen die Studierenden das nötige Handwerkszeug vermittelt, zum Beispiel zum Design von Experimentalstudien oder zur Datenanalyse mit dem Statistikprogramm SPSS. Das Seminar hatte durch einen Gastvortrag von Professorin Astrid Homan vom Department Arbeits- und Organisationspsychologie der Universität Amsterdam außerdem einen internationalen Charakter. →

Feedback

Zwischen den einzelnen Sessions gab es regelmäßige Feedbackschleifen. Die Studierenden beantworteten standardisierte Fragen zu ihren Hypothesen, zum Studiendesign und zu den geplanten Analysen, abhängig vom jeweiligen Schritt im Forschungsprozess. Die Fragen orientierten sich dabei an den immer wichtiger werdenden „Open Science Practices“-Richtlinien im Sinne einer Pre-Registrierung. Die Studierenden erhalten dabei zeitnah ein schriftliches Feedback auf ihre Antworten. „Die Feedbackschleifen erlauben eine formative Evaluation des Fortschritts mit dem Ziel der kontinuierlichen Verbesserung“, so Buengeler. Aufgrund der Corona-Pandemie hat sich der Zeitplan etwas verzögert, das Seminar und die darin stattfindende Datenerhebung finden jedoch trotzdem wie geplant statt und werden nun online abgehalten. „Wir passen das Seminar laufend den Umständen an“, erklärt Christoph Daldrop. „Insbesondere ist uns daran gelegen, das Seminar so interaktiv wie im üblichen Lehrkontext zu gestalten, indem wir die in der digitalen Lehre teils größeren Hürden

für Fragen und Interaktionen abbauen und verschiedene Hilfsmittel zur Aktivierung nutzen.“

Weitere wichtige Schritte für die Studierenden sind – neben der Datenauswertung – die Zwischenpräsentation ihrer vorläufigen Ergebnisse, der erste Entwurf und die finale Abgabe des Manuskripts, das auch als Notengrundlage für den Kurs dient. Dazwischen gibt es immer wieder virtuelle Sprechstunden, Frage-Antwort-Sessions am Anfang einer jeden Sitzung und die Feedbackschleifen. Die eingereichten Arbeiten werden von Prof. Buengeler und Prof. Astrid Homan von der Uni Amsterdam in Form eines Reviewprozesses gemeinsam begutachtet und zur erneuten Überarbeitung an die Studierenden zurückgeschickt, so wie es auch in der Forschungspraxis passieren würde. „Zwar ist der Aufwand für die Gestaltung und Durchführung eines solchen Seminars seitens der Dozent_innen groß“, merkt Claudia Buengeler an. „Das engmaschige Feedback und die Ganzheitlichkeit der Forschungstätigkeit sind jedoch ganz entscheidend für den Lernerfolg der Studierenden.“

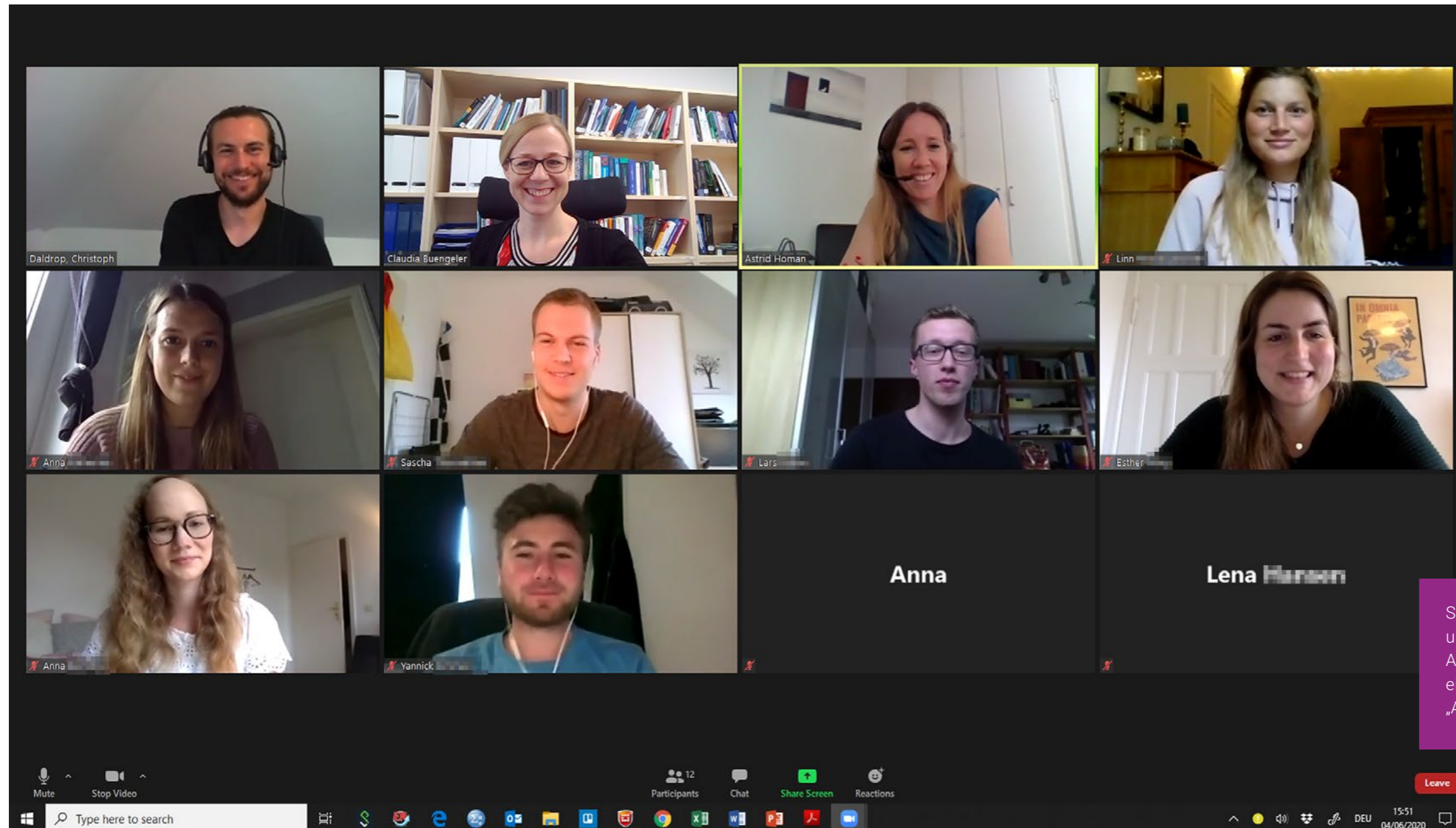
Selbstgesteuert wissenschaftlich arbeiten

„Der Arbeitsaufwand für die Studierenden ist in einem forschungs-basierten Seminar sicherlich höher, aber durch die starke Strukturierung schaffen wir die nötige Entlastung“, ergänzt Christoph Daldrop dazu. Die Teamarbeit gibt zudem Sicherheit und trägt zur Bewältigung der komplexen Aufgabe bei. #diesejungenLeute findet als Forschungsseminar so das erste Mal statt. Zuvor gab es mit dem Projekt „Geht Führung unter die Haut?“ bereits ein anderes forschungsbasiertes Projekt, das wie dieses Seminar ebenfalls durch den PerLe-Fonds für Lehrinnovation unterstützt wurde. „Unser oberstes Ziel ist, dass die Studierenden auf jeder Stufe des Forschungsprozesses im Sinne des forschungsbasierten Lernens möglichst viel mitnehmen und somit zunehmend in die Lage versetzt werden, selbstgesteuert wissenschaftlich zu arbeiten“, fasst Claudia Buengeler die Absicht des Seminars zusammen. Das ist besonders wichtig für die Masterarbeiten der Studierenden, die in den folgenden Semestern geschrieben werden. Das Seminar gibt den Teilnehmenden die Möglichkeit, sich im geschützten Rahmen darauf vorzubereiten. ■

Ausgewählte Methoden, die den Prozess unterstützen:

- Wissenslandkarten zur Visualisierung theoretischer Zusammenhänge und Prozesse
- Szenarien, um Phänomene und Probleme diskutieren zu können
- Personae, um Zielgruppen und ihre Kontextbedingungen zu definieren
- Forschungstagebuch, um Daten zu sammeln
- E-Portfolios mit Leitfragen, um Reflexion anzuregen

Dieses Projekt wurde durch den PerLe-Fonds für Lehrinnovation gefördert.



Screenshot aus einer Session vom 04. Juni 2020 (die u. a. auch die internationale Projektpartnerin Prof. Dr. Astrid. C. Homan von der Universität Amsterdam mit einschloß, die am selben Tag einen Gastvortrag zu „Academic Writing“ gehalten hatte).